



## Wissenswertes zu Kultur- und Heimatgeschichte im Priental



Evangelische Friedenskirche Aschau i. Chiemgau mit Pfarr- und Gemeindehaus  
Foto: Privat, Archiv HGV Aschau i. Ch.

### 75 Jahre evangelisch-lutherische Friedenskirche Aschau i. Ch. (1941 – 2016)

#### Pankraz von Freyberg

Durch die Herren von Freyberg, Hohenaschau, reichen die Wurzeln der reformatorischen Bewegung im Priental bis weit ins 16. Jahrhundert zurück. Ist doch schon Pankraz von Freyberg (1508 – 1565) – Hofmarschall Herzog Albrecht des V. – ein eifriger Verfechter der im Augsburger Religionsfrieden von 1555 festgelegten Koexistenz zwischen Luthertum und Katholizismus („cuius regio, eius religio“). Doch Theorie und Praxis passen schon damals oft nicht recht zusammen. Pankraz scheitert mit seinen Plänen, auch in seiner Herrschaft den reformierten Glauben zuzulassen, an den streng katholischen Wittelsbachern. Man wirft ihm Verschwörung gegen seinen Dienstherrn vor und unterstellt ihm die Absicht, mit



seiner Herrschaft die Reichsunmittelbarkeit anzustreben. Er kommt vor Gericht, wird seiner Ämter enthoben und muss wegen seiner Unbeugsamkeit sogar ins Gefängnis. Pankraz stirbt Weihnachten

Pankraz von Freyberg, 1508-1565,  
Herr von Hohenaschau, Hofmarschall  
Herzog Albrecht V. von Baiern;  
Gemälde von Hans Mielich, 1545,  
Staatl. Kunstsammlung Karlsruhe

1565 als gebrochener Mann auf seiner Burg Hohenaschau.

Hätte er sich damals durchsetzen können, wäre heute der reformierte Glaube in unserer Region wahrscheinlich häufiger vertreten. So aber dominiert der Katholizismus – trotz des Dreißigjährigen Krieges – auch die folgenden Jahrhunderte im südlichen Baiern. Zum Beispiel bekennen sich im Jahre 1861 im ehemaligen Gerichtsbezirk Prien von den 8.585 Einwohnern lediglich 10 zum evangelischen Glauben!

#### Die Cramer-Klett

Daran ändert sich erst etwas, als der Großindustrielle Theodor von Cramer-Klett 1875 den Besitz der ehemaligen Herrschaft Hohenaschau erwirbt. Seine Familie stammt aus dem protestantisch geprägten Nürnberg und bringt etliche evangelische Bedienstete, Verwandte und Bekannte mit in die neue Heimat. Schon bald richtet sein Sohn – mangels eines evangelischen Gotteshauses im Tal – einen „Betsaal“ auf Schloss Hohenaschau ein. Den evangelischen Christen im Tale dient bis Ende der 1930er Jahre ein „dunkles“ Schulzimmer in der Nieraschauer Volksschule als Gottesdienstraum.

## Planung einer eigenen Kirche



Der Priener Vikar Ludwig Stock (1935 – 1941) ist der Initiator für den Kirchenbau im damaligen Hohenaschau. Hier steht er bei der Hebfeier im Oktober 1939 im Kreise der für den Bau verantwortlichen Aschauer, v. re.: H. Gasteiger, H. Wimmer, Sägewerkbesitzer Toni Huber (und die beiden Töchter Hubers, Bunny und Teeny).  
Foto: Archiv ev. Kirchengemeinde Aschau-Bernau

Der Initiative des Priener Vikars Stock – 1938 noch allein für die Seelsorge im westlichen Chiemgau zuständig – ist es zu verdanken, dass der Vertragsarchitekt des Landeskirchenrats, Regierungsbaumeister Heinrich, im gleichen Jahr erste Aktivitäten in Richtung eigener Kirche in Aschau unternimmt.

„Ich kann Dir mitteilen, dass ich mich entschlossen habe, Deinem Wunsch nachzukommen und den Plan für Aschau noch bevor ich am 10. Mai einrücken muss zu fertigen“, schreibt Heinrich an Vikar Stock. Es sollte sein letzter, aber vielleicht auch schönster Plan werden. Bis 1941 umorgt er „sein“ Projekt mit vielen Briefen vom „Felde“ aus. Die Vollendung „seines“ bis ins letzte Detail geplanten Baus samt Innenausstattung erlebt er tragi-scherweise nicht mehr.

## Grundsteinlegung 1939

Am 4. Juni 1939 legt der Rosenheimer Dekan Schmidt den Grundstein für die neue Kirche auf dem Baugrund am Lochbach. Dieser stammt vom „Erbhofbauern“ Osterhammer von Aufham und kostet 0,50 Reichsmark (RM) pro Quadratmeter, insgesamt 1.700. Der Bau, den die Firma Franz Gasteiger ausführt, ist auf 13.000 RM veranschlagt. Im Sommer 1941 steht der Rohbau verlassen da. Es fehlt wegen des Krieges an Arbeitern und Material. Im Februar 1941 greift Baurat Heinrich (gefallen 1942) noch ein letztes Mal persönlich in das Baugeschehen ein und stellt die Weichen für die Fertigstellung der wesentlichsten Bauteile.



Richtfest der Aschauer Friedenskirche 1939;  
vorne Mitte Vikar Ludwig Stock;  
Foto: Archiv ev. Kirchengemeinde Aschau-Bernau

## I. Kirchweih 1941

Die feierliche „Kirchweih“ kann der Kreisdekan von Oberbayern-Schwaben, Oberkirchenrat Oscar Daumiller am Pfingstmontag, 2. Juni 1941 um 10 Uhr vormittags vornehmen. Der „Bauherr“, Ludwig Stock (gefallen 1943), bekam dazu eigens Fronturlaub. Die Aschauer „Friedenskirche“ ist die letzte evangelische Kirche, die im Dritten Reich und während des Krieges in Bayern gebaut wird!



Kirchenzug zur Einweihung der Friedenskirche am Pfingstmontag,  
2. Juni 1941; Foto: Gemeindecarchiv Aschau i.Ch.



Blick ins Innere des neu errichteten Gotteshauses.  
Foto: Archiv der ev. Kirchengemeinde Aschau-Bernau

## Die Nachkriegszeit

1945, als ungezählte Flüchtlinge und Heimatvertriebene in den Chiemgau strömen, ändert sich die Situation in den katholisch geprägten Dörfern schlagartig. Die Zahl der Protestanten im Einzugsbereich wächst auf 800 bis 1.000 Seelen an.

Wie schon erwähnt, versorgt Vikar Ludwig Stock bis zu seiner Einberufung zum Wehrdienst von Prien aus noch allein die weiträumige Diaspora westlich des Chiemsees samt dem Priental bis Sachrang, über Frasdorf hinaus nach Apfelkam. Anschließend leisten bis 1950 zwei erimitierte Pfarrer, Redenz und Harhausen, den Seelsorgedienst. Sie betreuen den gleichen Sprengel wie seinerzeit Ludwig Stock. Dann kommt Richard Kolb als Vikar nach Prien, wohnt aber schon in Aschau. Ihm folgen Hans Lehmann, dann Werner Exner.

## Kirchengemeinde Aschau & Bernau

Unter Pfarrer Kaspar Geiling werden die Kirchengemeinden Aschau und Bernau vereinigt und zur 2. Pfarrstelle Prien erhoben. Ab 1966 ist Aschau-Bernau eine selbständige Pfarrei. Pfarrer Höhne bezieht das inzwischen ostwärts der Kirche gebaute Pfarrhaus und beginnt mit den Vorbereitungen für die dringend notwendige Erweiterung des längst zu klein gewordenen Aschauer Gotteshauses.



Richtfest für den zwischen alter Kirche und Pfarrhaus eingefügten Erweiterungsbau; Foto: Gemeindearchiv Aschau i.Ch.

## Erweiterung der Friedenskirche

Der aus dem „Oberland“ bekannte Architekt Olaf Gulbransson kann für die Planung gewonnen werden. Statt der bisher 90, sollen künftig 180 Personen Platz in der Kirche finden. Gulbransson lässt die Flachdecke entfernen, legt den Dachstuhl frei, baut im Westen eine Empore ein und erweitert den Altarraum auf den heutigen Bestand. Er nutzt dazu die Lücke zwischen urspr. Kirche und Pfarrhaus. Der Aschauer Bildhauer Jörg Gaier kreiert das Schnitzwerk des neuen Altars. Den Dachstuhl bemalt Hubert Distler. Altar, Taufstein und Standkreuz gestaltet der Bildhauer Karheinz Hoffmann. Durch zahlreiche Stiftungen im Laufe der folgenden Jahre kann die Einrichtung der Kirche komplettiert werden (z.B. Vater-unsere-Glocke, Taufstein, Altarbibel, Orgel, etc.).

## II. Kirchweih 1965

Die Weihe der erweiterten Kirche wird am Nachmittag des Pfingstmontags, 6. Juni 1965, feierlich vollzogen. Mit dabei: Oberkirchenrat Schmidt, Dekan Renner und Pfarrer Höhne mit etlichen Geistlichen beiderlei Bekenntnisse, die Bürgermeister, die Kirchenvorsteher und natürlich viele Angehörige und Gäste der Pfarrei. Von nun an finden auch die zahlreichen evangelischen Urlaubsgäste während der Hauptsaison bequem Platz im hübschen Gotteshaus.



Die 75-jährige Friedenskirche  
Foto: Privat, Archiv HGV Aschau i.Ch.



Blick ins Kircheninnere  
Foto: Privat, Archiv HGV Aschau i.Ch.



Der Schnitzaltar des Aschauer Bildhauers Jörg Gaier.  
Er stellt den Einzug Jesu als Friedenskönig auf dem Esel dar.  
Foto: Privat, Archiv HGV Aschau i.Ch.



Das runde Fenster entwarf die Münchner Künstlerin Sigrid Schlyter. Es zeigt ein Kreuz in der Form des „eisernen Kreuzes“ der Soldaten, die damals in den Krieg zogen, mit fünf runden Bildern aus dem Leben Jesu.  
Foto: Privat, Archiv HGV Aschau i.Ch.



Der hübsche Engel trägt den Balken  
Foto: Privat, Archiv HGV Aschau i.Ch.

## Bau des Gemeindehauses

Lange Jahre kann das vielfältige Angebot der evangelischen Gemeinde mangels geeigneter Räumlichkeiten nur unzureichend umgesetzt werden. Erst der Bau eines eigenen Gemeindesaales östlich des Pfarrhauses schafft Abhilfe. Architekt Wolf Neelsen entwirft ein funktionsgerechtes stilvolles Gebäude, das im Oktober 2000 seiner Bestimmung übergeben und seither lebhaft beansprucht wird.

Seit März 2000 gibt es für die Pfarrei Aschau-Bernau eine zweite Pfarrstelle. Die Gemeinde hat derzeit ca. 2000 Mitglieder; etwa 950 in Bernau, 850 in Aschau i.Ch. und 200 in Frasdorf.

In den 75 Jahren ihres Bestehens ist die Aschauer Friedenskirche längst zu einem Ort der Begegnung, der Gemeinschaft, der Besinnung und nicht zuletzt der Öku-

mene geworden. Und nach wie vor gilt die Botschaft des ersten „Bauherrn“, Vikar Ludwig Stock, der in seinem Abschiedsbrief an die Gemeinde von 1941 schreibt:

**„Wir wissen uns zu einer Gemeinde gehörig, die im Himmel und auf Erden ist.“**

Möge die Zeit kommen, zu der sich alle Christen wieder gemeinsam – ohne „Wenn und Aber“ zu dieser These bekennen!

WB

### Quellenhinweise

Broschüre „50 Jahre Friedenskirche Aschau (1941 – 1991)“ Hrsg. Ev. Kirchengemeinde Aschau-Bernau, 1991. Quellenband XIV zur Chronik der Herrschaft Hohenaschau und des Priental: „Kirchengeschichtliches aus dem Priental“ von Rupert Wörndl, Seiten 397 – 418

## Die fürs Priental zuständigen evangelischen Geistlichen

Pfarrer Ludwig Stock (– 1941)  
 Pfarrer i.R. Maximilian Weigel (1941 – 1947)  
 Kosistorialrat i.R. Berthold Harhausen (1947 – 1949)  
 Pfarrer i.R. Theodor Redenz (1947 – 1951)  
 Pfarrer Ludwig Gobitz-Pfeifer (1948 – 1960)  
 Vikar Richard Kolb (1950 – 1951)  
 Vikar Hans Lehmann (1952 – 1957)  
 Vikar Werner Exner (1957 – 1959)  
 Pfarrer Kaspar Geiling (1959 – 1960)  
 Pfarrer Dr. Wolfgang Höhne (1960 – 1966)  
 Pfarrer Kurt Freude (1966 – 1973)  
 Pfarrer Heinrich Rehbach (1973 – 1984)  
 Pfarrer Dr. Kurt Hoffmann (1984 – 1990)  
 Pfarrer Johannes Sinn (1990 – 2006)  
 Pfarrer Bernd Eisenhuth (2000 – 2006) wohnte in Bernau  
 Pfarrerin Anneli Freund (2007 – 2013)  
 Pfarrer Hans Müller (2007 – 2013)  
 Pfarrerin Betina Heckner (ab 2014)



Pfarrerin Betina Heckner bei ihrer Amtseinführung am 01.02.2014  
Foto: Nicole Richter; Archiv der ev. Kirchengemeinde Aschau-Bernau

### Heimat- und Geschichtsverein Aschau i.Chiemgau e.V.

Hans-Clarín-Platz 1, 83229 Aschau i.Ch.  
 info@geschichtsverein-aschau.de; www.geschichtsverein-aschau.de